

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)**

131 (7.6.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-397080](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-397080)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschl. Frachtporto 70 Pfg. bei Selbstabholung 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einfl. Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfspaltige Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten in Pforten-Blättern und Umgebend, sowie der Pforten mit 15 Pfg. für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Peterstr.; Heppens: G. Sadewasser, Götterstr.; Jever: F. Dirichs, Rindswarf 61; Barel: G. Mehe, Schüttingstr.; Oldenburg: E. Deitmann, Reiterstr.; Jönsen: R. Döring, Buchhandl.; Rügen: H. Hesse, Am Kanal; Wafle: A. D. W. Eggemann; Nordenham: W. Harms, Herberstraße 7; Delmenhorst: H. Jordan; Aurich: G. Wilgram, Langensamp; Norden: (Christiansland) L. Fierzing; Nordsee: (Christiansland) L. Fierzing; Bant: (Christiansland) L. Fierzing; Emden: K. Maas, Große Brückstraße 16b; Leer: (Christiansland) H. Meyer, Rißtr. 44; Weener: (Christiansland) Georg Witten.

19. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 7. Juni 1905.

Nr. 151.

## Erstes Blatt.

### „Hut ab!“

„Was kümmert uns der Hut! Kommt, laßt uns gehen.“  
Schiller, „Wilhelm Tell“.

Das Land Oldenburg steht gegenwärtig im Zeichen der Schwabenkriege und der Schwabenkriege lustigster ist am Sonntag in Zwischenen am Bundeskriegertag verbrochen worden. Ein Bundeskriegertag ist freilich ein Ding von so überaus geringer politischer Bedeutung, daß wir es mit gutem Gewissen eigentlich nur zur Sonntagspolizei verwenden dürften, da jedoch der Sonntag noch weit entfernt ist und die Politik des kronginzlichen Bellagers halber gegenwärtig nur auf leisen Socken einhergeht, müssen es unsere Leser uns schon einmal zu gute halten, wenn wir uns mit den trüben Banznetzen des blaurotten Fährleins an einer Stelle befähigen, die ihnen von Rechtswegen gar nicht zukommt.

Die Wiedererwecker sind natürlich anderer Meinung, sie hielten ihr Zwischener Bundesfest für ein politisches Ereignis ersten Ranges, handelte es sich doch um die Beibehaltung des Ausschusses der hartpöckigen Accumer, die dem Hute nicht Reverenz bewiesen hatten. Es wurde also gewissermaßen in Zwischenen der Schlacht der Oldenburger Teilarodie aufgeführt. Damit wollen wir nun keineswegs etwa dem Großherzog die Rolle des Landvoogs injektieren; denn er hat die Hutverweigerung nicht wie gewöhnlich „zur Befreiung des Gehorsams“, sondern vielmehr nur aus ästhetischen Gründen, weil ihm das gut klingende tafelmäßige Abziehen der Zylinder besser gefällt als der paradenmäßige Sturz des bedeckten Hauptes. Er konnte auch nicht ahnen, daß unter seinen getreuen Kriegern sich noch Teilmannern befinden würden, die ihm den harmlosen Gekrensch vertragen könnten. Das Kriegerevangelium hat ja schon seit langem nachhaltig an der Aufrichtung jeder Widerstandigkeit gearbeitet, daß man sich über den unehrenhaften Mangel an vorchristlichem Byzantinismus bei den Accumer Kriegern höchlichst verwundern muß. Dem Großherzog kann man also gewiß keinen Vorwurf machen und wir verwahren uns von vornherein gegen jede Unterstellung, etwas derartiges beabsichtigt zu haben.

Um dagegen auch den Accumer nicht Unrecht zu tun, müssen wir ihnen zu Gute halten, daß das Abnehmen des Hutes in alten Zeiten als Zeichen der Unterwerfung unter die Akkaverei betrachtet wurde, weshalb es auch heute noch bei den stolzen Engländern und den freien Amerikanern so wenig beliebt ist, daß man dort nur die Krone trägt, mit denen man persönlich befaßt ist, und auch dann nur ein wenig an der Hutlinie rührt. Gerade weil aber die Entziehung des Kopfes früher als Strafgewalt gewertet oder auch „geunwertet“ wurde, eignet sie sich nach unserer Meinung besonders gut für Vereine, die den Geist des Militarismus, der doch der Geist der bedingungslosen Untertänigkeit und demütigen Anbeugung der Vorgesetztenautorität ist, vom Kommt aus in das Zivilleben verpflanzen wollen und ihre höchsten Ziele in der liebevollen Erinnerung an Korporation, Akkaverei, Japsentum und Stetsigkeit erblicken. Die Accumer waren also durchaus auf dem Holzweg, als sie die Hutverweigerung für untriegerisch erklärten. Ein tüchtiger Krieger muß seinem Herrn Obeist, auch wenn er nur ein außer Dienst gestellter sein sollte, und gar seinem Landesvater gegenüber noch zu ganz anderen Reverenzen bereit sein, als zu dem harmlosen Zurücknehmen aus Kommando und nach Tempo. Wir finden es deshalb, wenn wir uns auf kriegerereignis Standpunkt stellen und unsere diesen Sozialistenhöflichkeit einmal von dem dichten Wehrauch kriegerereignis Geistes erfüllen lassen, ganz in der Ordnung, daß der Bundesvorsitz der Accumer Teile wegen Regimentsregnung aus dem Kriegerbunde ausgeschlossen hat. Daß dies ohne Befragung des kompetenten Vertretertages geschah ist, entspricht ebenfalls der kriegerischen Tradition. Der Halbesrieder Tag ist auch gemacht worden, ohne daß der Reichstag gefragt wurde und in Schwelgerei hat man ohne Bedenken viele Millionen vernachlässigt, die vom Reichstag noch gar nicht bewilligt waren. Man läßt sich einfach Indemnität erteilen. So hat denn auch der Bundesvorsitz nach berühmten Mustern — und was könnte es für ein Kriegergebilde erbedenken geben, als nach berühmten Mustern zu arbeiten — den Vertretertag um Indemnität gebeten, und von 205 Delegierten waren nur drei Männlein gegen den Ausschluß der Accumer.

Wir Recht konnte der Vorsitzende behaupten, daß der Bundesvorsitz großartig dasthe und nicht minder großartig steht die Gesamtheit der Oldenburger Krieger da, die voll durchdrungen ist von jenem edel monarchischen Geiste, der seit der Niederbarrachung der deutschen Revolution in den Jahren 1848 und 49 durch jenen preußischen Prinzen, dessen Name lange Zeit hindurch mit den kaiserlichen Untertanen verschmolzen war, von der Heimat der Weiden, Serben, Russen und Majuren ausgehend, das deutsche Bürgerturn immer mehr durchdrungen hat. Wenn die Accumer der Meinung sind, daß sie sich diesem Geiste als Nachkommen der alten, freien, ungermanischen Freien widersetzen müßten, dann fehlt ihnen eben jedes Verständnis für die hohen Ziele der Kriegerevangelien, dann sollen sie nur gleich sozialdemokratisch werden: beim Maiumzug wird kein Hut gezogen.

## Politische Hundschau.

Bant, 6. Juni.

### Krenziget ihn!

Ein alter oldenburgischer Pastor, Herr Gramberg in Abbehausen, ein beinahe 70jähriger Mann, hat zu dem bekannten Fall Böber in einem Zeitungsartikel Stellung genommen und dabei gesagt, er müsse einige Teile der überlieferten Kirchenlehre, namentlich die Gottheit Christi, die jungfräuliche Geburt, den Sühnetod und die leibliche Auferstehung ablehnen. Später hat er dann nachgewiesen, daß diese Ablehnung mit seinem Priesteramt, der ihn nur verpflichtet, das Wort Gottes rein und lauter zu lehren und sich an die Grundzüge der Augsburgischen Konfession zu halten, wohl vereinbar sei.

Der gute Pastor hat kaum gesagt, welche große Aufregung er mit seinem freimütigen Bekenntnis im Oldenburger Ländchen hervorgerufen würde. Die Orthodoxen gebären sich wie der brüllende Löwe der Bibel und möchten Herrn Gramberg am liebsten auf den Scheiterhaufen legen, was ja, da auch Zwingli, Calvin und Luther gegen die Anwendung dieses Kirchenschnittmittels durchaus nichts einzuwenden hatten, der evangelischen Tradition eben so wenig widersprechen würde wie der katholischen. In der Stadt Oldenburg ist man dagegen mehr für den Hungertod und hat bereits eine Petition an den Oberkirchenrat gerichtet, die diesen an seine „Christenpflicht“ gemahnen und zur schleunigen Abweisung Grambergs auffordern soll. Konstante Naturen haben dem alten Pastor freiwillige Amtsenthebung angetragen, aber dieser besteht nun einmal auf seiner protestantischen Lebensfreiheit und hat das Annehmen, die Finte ins Korn zu werfen, entliehen von sich gewiesen. Viel wider ihm der Oberkirchenrat, obwohl er es gern möchte, auch kaum tun können.

Wir sind weit entfernt, in dem rebellischen Pastor, einen Mann von besonderer Kühnheit und Geistesgröße zu sehen, halten aber den Fall insofern für interessant, als er uns die Unhaltbarkeit der Vereinigung der Kirche mit dem Staat in schönster Deutlichkeit vor Augen führt. Die Gottheit Christi, die jungfräuliche Geburt, die leibliche Auferstehung u. s. sind Lehren, die einen so blinden Glauben erfordern, daß sie nur von Leuten mit einem ganz besonders starken Glaubensbedürfnis mit Vernunft und Erfahrung in Hebereinstimmung gebracht werden können, also Gewissenssache des Einzelnen bleiben müssen, um die sich niemand zu kümmern hat. Wenn dagegen die evangelische Kirche den Glauben an diese ungläublichsten aller ungläublichen Lehren gewissermaßen programmäßig verlangt, dann nimmt sie den Christen den letzten Rest protestantischer Meinungsfreiheit und zwingt sie ohne weiteres zur Heuchelei, während der die Kirche untertänigende Staat alle, die nicht blind glauben und nicht heucheln wollen, mit der Hungerpein bedroht. Inwiefern dann der Protestantismus noch vom Katholizismus verchieden ist, können wir nicht entziffern, ganz abgesehen davon, daß, wer an die jungfräuliche Geburt, die leibliche Auferstehung, die Gottheit Christi, den Sühnetod u. s. f. glaubt, auch ohne Bedenken an das Feuer, die Unfehlbarkeit des Papstes, das Wasser von Lourdes, das Blut des heiligen Januarius u. s. f. glauben kann.

Wir verwahren den Orthodoxen ihren Glauben nicht, müssen aber von ihnen verlangen, daß sie ihn Glaubens- und nicht Zwangsgläube sein und den Staat dabei ganz aus dem Spiele lassen. Nichts kann für den Staat beleidigender sein, als ihm zuzumuten, sich zum Kirchenbüchel und Uebelamer Zeloten herzugeben und christlichen Männern, die den Mut eigener Meinung haben, den Mund zu verpfählen.

## Trepow Diktator.

Der Kurs der brutalen Gewalt wird in Rußland mit Vollkraft fortgesetzt. Wie die Petersburger Telegraphenagentur meldet, ist Trepow unter Befehl in seinem Volken als Generalgouverneur von Petersburg zum Gehilfen des Ministers des Innern und zum Chef des Gendarmekorps ernannt worden.

Ein kaiserlicher Ukas legt die Machtbefugnisse des Gehilfen des Ministers des Innern, dem das Polizeiwesen untersteht, folgendermaßen fest: 1. ihm unterstehen fortan alle Angelegenheiten des Polizeidepartements sowie die Verbrechen und Vergehen gegen die öffentliche Sicherheit; 2. er entscheidet in allen diesen Angelegenheiten, mit den Kompetenzen eines Ministers. Angelegenheiten, die diese Kompetenzen überschreiten, werden von ihm dem Kaiser direkt unterbreitet; 3. er entscheidet in allen Fragen des ihm unterstehenden öffentlichen Sicherheitsdienstes der Polizei und gibt in jedem Fall, wo ihm dies notwendig erscheint, den Gouverneuren und Polizeipräsidenten Anweisungen, verfügt über alle dem Minister des Innern für Polizeizwecke überwiesenen Kredite, unterfragt Kongresse und Vereinigungen, sobald er ihre Tätigkeit für die öffentliche Sicherheit und Ordnung schädlich erachtet, und schiebt bis auf ein Jahr alle Gesellschaften, Vereine, Zigen und Institutionen ähnlicher Art im gleichen Falle; 4. er hat die Oberaufsicht über alle wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Staatsordnung verhafteten Personen; 5. er kann zu allen von der Entscheidung des Ministergehilfen abhängigen Fragen sich direkt mit den zuständigen Staatsbehörden in Verbindung setzen.

Der Ministergehilfe verbleibt außerdem auf dem Posten eines Chefs der Gendarmen.

Erwartet nun noch irgend ein leichtfertiger Optimist auch nur die kleinste Reform von dieser russischen Regierung? Brutale Autokratie, das ist ihr einziges Mittel; die Schredensherrschschaft von oben ist fester proklamiert. Auf wie lange?

## Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juni. Der Redakteur der „Staatsbürger-Zeitung“, Kammer, der wegen Befolgung des Amtsvorstandes Dr. Lieber zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist durch Ukas vom 21. April 1905 begnadigt worden. Die Gefängnisstrafe ist in eine Geldstrafe von 300 Mk. im Rückzahlungsfalle sechs Wochen Festung, umgewandelt worden.

Der Zentralverband der Christenankassen im Deutschen Reich hat an den Reichstag und den Bundesrat eine Petition um Zusammenlegung und Vereinfachung der Arbeiterversicherung gerichtet, was die Ausführung eines Beschlusses der Generalversammlung im vorigen Jahre in München ist. Dem Verbande gehören 168 Christenankassen mit rund 2 1/2 Millionen Mitglieder an. Daß von dieser Seite ein Druck dahinter gemacht wird, daß endlich mit der Zusammenlegung der Versicherungsgelege Ernst gemacht werde, ist nur zu begrüßen. In einigen Versicherungszeitschriften der Versicherung hat der Bureautatismus den Inhalt und Zweck so verfaßt, daß selbst in den Kreisen der Regierung die Notwendigkeit einer Vereinfachung eingesehen und zugegeben wurde.

Hüst Wilow. In Berlin verdrängen mitten im Jahrmarktstreiben der Hurrathanaulle, die jeden Galawagen, auch wenn nur ein Lakai darin sitzen sollte, mit unartikulierten Lauten angröhl, die Extrablattausrufer im Marktschreier den loben erfolgte Ernennung des Reichszanigers zum Fürsten. Natürlich wird auch dieses neueste Tagesereignis, das sich gar kein besseres Wille hätte suchen können, als die Berliner Gaud, von den Strahlenindianern der Reichshauptstadt, die tagsüber Vittoria schreien und — was tatsächlich vorgekommen ist — Rechts die Triumphstraße der tauren Rosen bezaubern, die die Berliner Steuerzahler Gaud gestreut haben, mit freudigem Hurrathgeheul begrüßt.

Rosse's Entzucht. Der Pariser Korrespondent des „Berliner Tageblatt“ telegraphiert seinem Blatte, daß sich die Spannung zwischen Deutschland und Frankreich in den letzten Tagen sehr verhärtet habe und eine kritische Wendung zu nehmen drohe. Erfreulicher Weise aber lägen Anzeichen vor, daß die Krisis, die teilweise einen persönlichen Charakter habe, in kürzester Zeit eine gütliche Lösung finden würde.

Diese kritische Stimmung, über deren geheimnisvolle Ursachen der Korrespondent nichts verrät, habe auch ihren

Ausdruck gefunden in dem Ausbleiben eines kaiserlichen Telegramms für den Präsidenten der Republik aus Anlass des missglückten Attentats. Während der Kaiser telegraphisch seiner Freude darüber Ausdruck verliehen hatte, daß der König von Spanien mit heller Haut davon gekommen war, erhielt Herr Loubet ein solches Freudentelegramm nicht. Soweit der Korrespondent des „Recl. Tagebl.“ \* Jedenfalls wäre es ein Novum in der Weltgeschichte, wenn einmal durch das Ausbleiben eines kaiserlichen Telegramms eine Krise hervorgerufen würde.

**Zum Wahlrechtsraub in Hamburg.** Die Hamburger Bürgerschaft stimmte in ihrer getrigen Extralagung in erster Lesung dem Senatsantrag auf Verfassungsänderung zu. Das Wahlgesetz wurde an einen Ausschuss verwiesen, dadurch ist die Annahme der Wahlrechtsvorlage nach dem Senatsverschied im Prinzip gelöst. Einer der Hauptgründe der Wahlrechtsverfechter war der, daß die Sozialdemokraten das Parlament majorisieren könnten, weil die Zahl der Einwohner mit einem Einkommen über 1200 M. in Hamburg so wesentlich gestiegen sei, und sich die Zahl der sozialdemokratischen Wähler also entsprechend vermehrt habe. Die Unterlegung dieser Behauptung hat das Gegenteil ergeben. Die Zahl der 1200 M. Einkommen versteuernden Bürger ist seit 1902 wie folgt zurückgegangen: Von 2651 = 40,48 Proz. vom Jahre 1902 auf 2434 = 37,01 Proz. 1903 und 1501 = 24,10 Prozent im Jahre 1904.

**Zur Charakteristik des Flottenvereins.** Die bayrischen Mitglieder des Flottenvereins haben schon seit einiger Zeit rebelliert, weil ihnen die kompromittierende Agitation des Vereins unangenehm wurde. Es war davon die Rede, daß die fälschlichen Mitglieder austreten würden, wenn der Verein seine Agitation in der gleichen Weise weitertreiben würde. Auf dem Flottenkongress in Stuttgart sind die Bayern diesbezüglich etwas stark mitgenommen worden, sodaß sich der bayrische General Sauer veranlaßt sah, seine Landsleute energisch zu verteidigen, darauf hat ihm Prinz Heinrich folgendes geantwortet: „Von der patriotischen Gesinnung der Herren von Bayern bin ich sehr überzeugt. Hat doch mein Vater Bayern besonders nahe gelanden, und auch ich stehe in außerordentlich freundlichen Beziehungen zu Ihrem Vaterlande. Auf dem Weg, der bei der Sache des Flottenvereins von Ihnen besprochen wird, kommt es gar nicht an; der Weg ist ganz gleichgültig, wenn Sie nur am Ziel mit uns zusammenstreffen. Wir haben keine Zeit mit Meinungsverschiedenheiten zu verlieren, sondern wir müssen unser Ziel eilig verfolgen. Wir haben 39 Stimmen, Bayern gebietet die 40. Stimme. Also, bitte, so sagte der Prinz mit verbindlichem Lächeln hinzu, fügen Sie sich der Majorität. Wenn Sie Opposition machen, so erfahren wir das sofort. Denn dann werden Sie in der mit Recht so beliebten Presse ordentlich zerstückt. Sehen Sie den Weg, den Sie für den besten halten, aber das eine bitte ich Sie: ein ganz, ganz klein wenig Entgegenkommen dürfen Sie auch uns zeigen.“ Mit anderen Worten, wenn die Bayern nicht tusthen, wird der Flottenverein seine beliebte Presse auf sie loslassen, die sie ordentlich zerstückt. Der offizielle und offiziöse Charakter des Flottenvereins tritt immer unweigerlich hervor, womit seine Agitation in der Öffentlichkeit auch am unwirksamsten gemacht ist.

**Die bayerischen Landtagswahlen.** Die Urwahlen zu dem bayerischen Landtage sind auf den 10. Juli, die Abgeordnetenwahlen auf den 17. Juli festgesetzt worden. — Die neue bayerische Wahlkreisverteilung soll Mitte dieser Woche veröffentlicht werden. Die „Allg. Ztg.“, die behauptet, daß sämtlich, bisher in der Presse erschienenen Angaben über die Einzelheiten der neuen Einteilung unrichtig seien, bezeichnet als Fictit der neuen Bestimmungen eine zweifelhafte Verminderung der Ausdehnung des Liberalismus.

**Aus dem deutschen Kolonialgebiet.**

**Heldentüme aus Deutsch-Südwestafrika.** In bürgerlichen Wäutern findet sich folgende Notiz: „Wegen Ermordung eines alten Herreroes sind vier Reiter einer Patrouille in Deutsch-Südwestafrika anfangs zum Tode und auf ihre Verurteilung zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden.“

Wäre dieser Vorgang in einem Soldatenbriefe geschildert worden, den dann die sozialdemokratische Presse veröffentlicht hätte, so hätte das ein allgemeines Wutgeschrei der patriotischen Einheitspartei über diese „nichtigwürdige Herabsetzung unseres glorreichen Kriegsheroes“ gegeben.

**Weitere erhebliche Truppentransporte nach Deutsch-Südwestafrika** sollen beabsichtigt sein. Wie der „Freie. Kur.“ aus Hamburg erzählt, sei der Wärmann-Expedition der Reichsregierung der Auftrag auf eine Ueberführung von weiteren 2000 Mannschaften nach Afrika zugegangen. Die neuen Transporte beginnen am 15. Juni.

**Rußland.**

**Eine blutige Friedensdemonstration.** Im Konzertsaal Pawlowof in Petersburg, wo vorgestern Abend 5000 Personen versammelt waren, kam es anlässlich der Niederlage in der Kosestrasse zu einer Demonstration. Das Publikum verlangte einen Trauermarsch. Es wurden Reden gehalten. Das frühere Stadthaupt von Baku, Rowfow, sprach von der Notwendigkeit, den Krieg einzustellen. In den Saal eindringende Polizei wollte Rowfow verhaften, dabei kam es zum Handgemisch, die Polizisten zogen Knut, das Publikum verteilte sich mit Stöhnen und Stöhnen. Eine Viertelstunde lang herrschte im Saal ein wildes Durcheinander, schließlich wurde das Publikum in den Garten gedrängt, wo eine Abteilung eines Schützenbataillons aufgestellt war. Voll Schreden drängten die Menschen in den Saal zurück und erreichten glücklich den Bahnsteig, wo sie auf die zur Rückfahrt in die Stadt bereitgestellten Waggons kletterten. Auch auf dem Bahnsteig wurden noch einige Reden gehalten. Sowohl unter dem Publikum wie unter der Polizei gab es Verwundete, auch einige Schwerverwundete.

**Maroffo.**

**Die Einladung des Sultans von Maroffo an die europäischen Vertreter zur Beratung einer internationalen Konferenz ist Sonnabend in einem Dokument in folgendem Wortlaut ergangen: Seine Kaiserliche Majestät bezieht, alle ehrenwerten Mächte aufzufordern, in Langer eine Konferenz abzuhalten, an der Ihre ehrenwerten Vertreter zusammen mit den Vertretern des Maghzen Teil nehmen sollen, um über die Art und Weise zu verhandeln, wie die Reformen, zu denen der Sultan sich entschlossen hat, in seinem Reiche durchzuführen sind, wobei die gegenwärtige Lage der Dinge und auch der Kostpunkt der Reformen erwogen werden soll. Wir erlauben Sie deshalb, Ihre Regierung hieron zu benachrichtigen und die Ermächtigung zur Teilnahme an einer solchen Konferenz einzuholen und bitten um Uebermittlung der Ihnen zugehenden Antwort. Gegeben am Hofe zu Fez, den 25. Rabia-Eoul 1325 (30. Mai 1905). Mohammed el Arabi Torres.**

In einer offiziellen Note des Pariser „Figaro“ wird berichtet, die Maroffofrage würde zur allseitigen Zufriedenheit gelöst werden (?). Um dieses Ziel zu erreichen, gebe es verschiedene Wege. Die einzige Störung dieser Ansicht sei von demjenigen Teil der französischen Presse zu besorgen, welcher den Sultan ermutige, in seinem passiven Widerstand gegen alle Reformen zu verhärten. Weiter bemerkt der „Figaro“, das Parlament werde im gegenwärtigen Augenblicke keine Erklärungen von der Regierung verlangen.

**Kleine politische Nachrichten.** In Ungarn ist die Bildung des Kabinetts Jereczay infolge des Zerfalls der Opposition noch immer auf Schwierigkeiten. Die Versuche, eben, der in ein Kabinet Jereczay einzutreten würde, durch Sozialistendrohung einzuschüchtern, sind nicht wirkunglos geblieben. — Die Reformverordnungen gegen den Disziplinarsparrer Warkten werden noch im Laufe dieses Monats vor dem Oberkriegsgericht in Munkacs zur Verlesung kommen.

**Der russisch-japanische Krieg.**

Väterchen läßt gegenwärtig in Jaroslawe Solo Seelenmessen für die gefallenen Krieger lesen. Sonst tut er nichts. Was aus guter Quelle mitgeteilt wird, werden alle in Gefangenschaft geratenen russischen Seeleute, sowohl diejenigen, die sich selbst ergaben, wie die, in anderer Weise gefangen wurden, nach Rußland gelandt. Komikal Koschbielwenski soll sich noch befinden. Seine Wunden sind in der Heilung begriffen.

Die amerikanischen Marinebehörden in Manila haben festgestellt, daß von den dort eingetroffenen russischen Kreuzern der „Semijung“ eine Woche, die „Amuroa“ einen Monat und „Cleg“ zwei Monate zur Reparatur gebraucht werden. Keines von diesen Schiffen ist unter der Wasserlinie beschädigt, alle aber nicht darüber, so daß der Admiral Enquist ersucht hat, die Reparaturen in Manila ausführen zu dürfen. Die Gesamtverluste dieser Schiffe während der Schlacht belaufen sich auf 48 Tote und 135 Verwundete, die Ueberlebenden behaupten, die Japaner hätten im Kampf Unterseebojen in großer Anzahl verwendet. Die Tokioer Regierung teilte der russischen Regierung durch den französischen Botschafter mit, die Offiziere des „Crel“ würden nach Kobe und die anderen nach Nagasaki gebracht und den französischen Konsul zur Bewachung anvertraut werden, bis sie ermächtigt würden, sich gegen Ehrenwort in Freiheit setzen zu lassen.

Der Kapitän Sühede vom Schiffschiff „Crel“ erzählt einem italienischen Korrespondenten in Tokio: An Bord waren 900 Mann, von denen bereits 300 tot oder verwundet waren. Das Verdeck war völlig aufgerissen. Es war unmöglich, den Verletzten zu helfen. Das Blut floß langsam über den Boden und vermischte sich mit dem Kohlenstaub, der das ganze Schiff bedeckte, zu einer furchtbaren Masse. Die Verwundeten behinderten die Geschützmannschaft. Ihre Klagen und Hilfeschreie depriemierten die Herzen der Seeleute. Deshalb wurde Befehl gegeben, das Verdeck frei zu halten und die Verwundeten über Bord zu werfen. So wurden 150 von ihnen eine Beute des Meeres. Die Leichtverwundeten leisteten diesem Befehle verwehrtsten Widerstand und klammerten sich an Tau und Wände, um Varnherzigkeit fischend. Die Schwerverwundeten wälzten sich in ihrem Blute vom Platze, um ihrem Schicksal zu entgehen. Wir warfen sie alle ins Meer. Die in Wozura auf der „Crel“ angekommenen Schwerverwundeten haben ihre Wunden erst später erhalten.

**Gewerkschaftliches.**

**Beendigung des Kampfes im Schneidergewerbe.** Wie der Hauptvorstand des Schneiderverbandes dem „Vorwärts“ mitteilt, ist der Verbandsvorsitzende Stühmer, sowie zwei Arbeitgeber und zwei Arbeitnehmer aus Hamburg und eine Vertretung aus Siegen am Sonnabend nach München gefahren, um mit dem Zentralvorstand des Arbeitgeberverbandes über die Beilegung des Konfliktes zu beraten. Am Montag ist eine Verständigung erzielt worden, wonach der Kampf auf folgender Grundlage beendet wird: Der Siegener Tarif wird in drei Positionen erhöht. Streiks und Aussperrungen werden aufgehoben, die von beiden Seiten ausgegebenen Revolver werden zurückgezogen. Die Arbeit wird spätestens am Mittwoch wieder aufgenommen. Mahregelungen finden nicht statt.

So ist also der Konflikt, den der Arbeitgeberverband im Schneidergewerbe gegen die Arbeiterorganisation richtete, dank der anerkanntwertigen Solidarität der Arbeiter zurückgeschlagen.

**Die Gasarbeiter in Breslau** erreichten endlich, daß ihnen für 1906 die Einführung der achtstündigen Schicht vom Magistrat zugesagt wurde.

**Die Schmiede in Breslau** haben neben dem Kampf gegen die Arbeitgeber einen solchen gegen die Polizei zu bestehen. In der unglaublichen Weise nimmt diese für

die Arbeitgeber Partei. Vielleicht wieder einige Breslauer Streikartikel beliebt??

**Sofales.**

**Sont, 6. Juni.**

**Ueber die vorhandenen Geschäftsjahren im Amt Rätlingen ist zur Zeit folgende Statistik aufgemacht worden:**

Gemeinde	Wolle (Schafwolle)	Wolle (Schafwolle)	Wolle (Schafwolle)	Wolle (Schafwolle)	Wolle (Schafwolle)	Wolle (Schafwolle)	Wolle (Schafwolle)
Bant	10	16	5	85	130	8	8
Serpens	7	14	—	2	25	10	3
Brennde	23	6	—	—	—	—	—
	40	36	5	87	168	21	—

Es kommen nach der jetzigen Einwohnerzahl in Bant auf 185, Serpens 554 und Brennde 324 Seelen je eine Wirtschaf. Milchschafe haben nach dem Kreisbuche 26 Galt- und 50 Schafwollschafe.

Ohne Zweifel wird in Bant die verhältnismäßig große Zahl der Wirtschafen durch den Zwang der Verhältnisse eine natürliche Regelung erfahren, wie dies in jeder andern Geschäftsbzange der Fall ist.

**Die Kaufleute des Amtes Rätlingen** werden zu einer morgen abend im Rathausrestaurant hierabst stattfindenden Verhandlung eingeladen. (Siehe hier.)

**Von der „Justitia“.** Gestern Abend fand im „Joverland, Hof“ hierabst die zweite Protestversammlung gegen das Anfaß- und Kustantinstitut „Justitia“, welche von annähernd 30 Mitgliedern, meist kleinere Geschäftsleute und Handwerker, besucht war, statt. Uns geht darüber folgender Bericht zu: Nach Wahl eines Bureau erklärte der Besammlungsleiter, daß die mehrfach laut gewordenen Klagen über die Geschäftsführung der „Justitia“ für hier zusammengefaßt hätten und schloß mit der Aufforderung an die Anwesenden, jede Bemerkung frei und wahrheitsgemäß vorzutragen, denn sämtliche werde protokolliert. Es wurden namentlich zahlreiche Klagen vorgebracht, welche die „Justitia“ in das denkbar schiefste Licht stellten. So wies ein Herr nach, daß die sogenannte schwarze Karte leichtfertig und ungenau ausgestellt werde; es seien durchaus ehrbare und kreditwürdige Leute darin, die also ungedachter Weise bloßgestellt würden. Mehrere Adressen seien höchst ungenau und ein und dieselbe Person fesse sogar dreimal in der Liste, einmal als Händler, das zweite mal als Schlichter zum dritten male mit einer anderen Streichenennung. Aus alledem ginge hervor, daß die „Justitia“ gar keine Berechtigung habe, sich Kunststuck- und Detektiv-Bureau zu nennen. Mehrere Fälle wurden vorgetragen, in denen die „Justitia“ Gelder kassiert, aber nicht abgeliefert habe, in dem Fall wurde ein Schlichtermeister erst durch List gewunnen, daß für ihn 51 Mark kassiert seien. Im weiteren behaupten einige Mitglieder, daß die „Justitia“ sich überhaupt mit viel Mühe gebe, Gelder einzutreiben, meistens würden nur einige Drohbriefe geschrieben und dann sei Schluß. Andererseits war die drastische Schilderung eines Herrn über die Art, wie man ihn als Mitglied gewonnen. Unter der Vorgabe, daß für seinen Bekannten schon zwei Beiträge kassiert seien, gewonnen sie ihn. Als sich dann aber später die Behauptung als falsch herausstellte und er der Geschäftsführung dies vorwarf, emgegenste die einfach, „das sei mir ein Geschäftsniss gewesen.“ Im weiteren Verlauf der Besammlung wurde schließlich einstimmig beschlossen, auf Grund des gewonnenen Materials eine sofortige gerichtliche Untersuchung einzuleiten.

**Bei den Impfterminen** ist in der Nr. 110 d. Bl. folgende Veröffentlichung eine Herabsetzung infolger eingetreten, als die Nachzahl der Impflinge, deren Namen mit H. oder J. anhängt, nicht am 6. und 8. d. M. sondern bereits am 5. und 6. d. M. erfolgt ist. Die Erstimpfung der Impflinge, deren Namen den Anfangsbuchstaben L, M, N, O, P, Q oder R haben, erfolgt am 6. und 8. d. M. Selbstredend kann eine veräumte Impfung während der noch angelegten unentgeltlichen Impftermine nachgeholt werden.

**In einer Wirtschaf** in Koppelbörn grieben am vergangenen Sonntag Abend einige Torpedoböter und Matrosen hart aneinander, wobei, wie uns berichtet wird, das Wasser leider wieder eine große Rolle spielte. Nachdem der Kampf ca. zwei Stunden lang mit kleinen Unterbrechungen him und hergetobt, erschien obenbürgische Gendarmen, welche die Streitenden ernalichte, das obenbürgische Gebiet zu verlassen. In der Aelter Straße angehangt, glaubten die Streitenden nun ihre Wut an des Weges kommende harmlose Spaziergänger auslassen zu müssen, was ihnen aber sähedst bekommen ist.

**Wie soll man über Versammlungen berichten?** Ueber dieses schon oft behandelte Kapitel schreibt die „Veiziger Volkszeitung“:

„Ich erlaube um Aufnahme des Berichtes in die heutige Nummer.“ „An dem Bericht darf nichts gefügt werden.“ „Für den Bericht übernehme ich die volle Verantwortung.“ So und ähnlich lauten die Bemerkungen, die einer Wirtschaf der täglich bei der Redaktion eingehenden Versammlungsberichte beigefügt sind. Der Schriftföhre, der einen Bericht mit einer solchen Bemerkung eingeleitet hat, ist dann höchst erstaunt, wenn der Bericht nicht in der heutigen Nummer erscheint oder wenn er verändert zum Ausdruck kommt. Er schämt dann gewiss auch auf die „bunnen“ Reaktion und behauptet wohl nicht selten, daß sein Bericht „entwommen“ worden sei. Freizeits Bemerkungen sind natürlich sehr überflüssig, denn sie können beim besten Willen von der Redaktion nicht berücksichtigt werden, es sei denn, daß die Versammlungsberichte einigemmaßen den Anforderungen entsprechen, die man stellen muß, wenn sie ohne weiteres aufnahmefähig sein sollen. Wie leben aber die meisten Berichte aus? Es gibt nicht viel Versammlungsberichte, die sich durch wahrheitswerte Darlegungen auszeichnen, obgleich sich ganz besonders hier behaupten ließe, daß in der Rätze die Wahrheit liegt und die Erziehung sehr wichtig ist, daß in der Regel die längsten Berichte die inhaltreichsten sind. Es mancher Schriftföhre müßt sich finden, oft auch tadeln, als um den Verlauf einer Versammlung möglichst ausführlich zu berichten.“



Angaben. Die Frage davon ist, daß solche Verfallungsberichte...

Aus dem Lande.

Oldenburg, 6. Juni.

Zu den Ausschuwahlen, deren Resultat wir gestern...

Ein äußerst heftiges Gewitter mit wolkendurchartigem...

Enden, 5. Juni.

Die Befragung für die ersten zehn Bogger der Emdener...

Anfall. Gestern Abend stürzte ein Mann aus einem...

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. In Rostrup wurde...

Aus den Vereinen.

Bereitschaften.

Bant-Wilhelmsbader. Vorstand der Löhner. Dienstag den 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr...

Aus aller Welt.

Der Zahnarzt Brandenstein in St. Johann a. S., gegen den die Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen...

unstilllicher Attentate auf narkotisierte Patientinnen ein...

Brand der Turme des Guldaer Domes. Wie aus...

Kleine Tageschronik. In Arel gerieten beim Biertrinken in...

Neueste Nachrichten.

Cette, 6. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Streikende...

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist...

Briefkasten.

R. N. Heppens. Ihre Karte ist unverständlich. Sie müssen...

Hierzu ein 1. Blatt und eine Beilage.

Unter meiner Nachweisung

sind verschiedene gutgehende

Wirtschaften

zu verpachten, ev. auch mit Bierpacht. Mandatar G. Schwitters, Bant.

Gesucht

zum 15. Juni oder 1. Juli ein Hausmädchen von 16 bis 18 Jahren, ferner zum 1. Juli ein Mädchen für Küche und Haus. Deimr. Wollstein, Ulmenstr. 22.

Gesucht

auf sofort ein Junge von 14 bis 16 Jahren zum Holzschnitzen. Otto Schrieder, Mellumstr. 34.

Gesucht

auf sofort ein zuverlässiges Mädchen von 16 bis 17 Jahren auf ganz. D. Meyer, Wirtshausstr. 29, Ecke Bremer Straße.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine schöne große vierz. Unterwohnung. Preis 25 Mark. F. Behrens, Lomdeck, Auguststraße 19.

Zu vermieten

ein unmöbliert. Zimmer. Verläng. Güterstraße 12.

Zu vermieten

unmöbliert eine vierräumige Vorderwohnung auf sofort oder später. W. F. Focke, Peterstr. 35.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine dreiz. Wohnung. Neue Wdh. Str. 13, 2. Et.

Achtung! Best neues Fahrrad billig zu verkaufen. H. Bergmann, Königstr. 57.



Wer

prüft und vergleicht, kehrt immer nur zu Tengelmann's Plantagen-Kaffee zurück; er ist der beste und billigste,

denn Tengelmann's Kaffee-Import-Geschäft stellt die direkte Verbindung zwischen Kaffeeplantage und Kaffeetisch dar und ist somit in der Lage, seine beliebten Kaffee-Mischungen

Table with 2 columns: Mischung zu, Preis. Includes 1.80, 1.60, 1.50, 1.40, 1.30 and 1.00, 0.90, 0.50.

ohne Verteuerung

des Zwischenhandels und Kaffee-Markts an seine verehrl. Kundschaft abzugeben.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft Emil Tengelmann.

Nächster Verkaufsladen:

Wilhelmshaven, Ecke Markt- u. Kielerstr.

Kann noch einige Stück Hornvieh in gute Weide nehmen. Borgwardt, Neuende.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine vierz. Unterwohnung oder eine dreiz. Stagenwohnung in der Bordenstraße. Zu erfragen bei Anm. Eggerichs, Wirtshausstr. 29.

Billig zu verkaufen

ein gut erhaltener Kinderwagen mit Gummireifen. Kaiserstr. 29, 3 Et. r., Ecke Hafenstr.

MAGGI Würze

ist wieder eingetroffen bei D. Alberts, Bant, Wilh. Str. 5d.

Fahrpläne

(1. Mai bis 1. Oktober 1905) auf Karton, zum Aufhängen per Stück 10 Pfg.

sind zu haben in der Exped. des „Nordd. Volksbl.“

Empfehle mein großes Lager in

Sohlenausschnitt

in prima Ware zu den billigsten Preisen. H. Stegemann, Marktstr. 29.

**Bartsch & von der Bröle**  
vormals B. S. Büßmann.

**Enorm billig!**  
**Ein Posten Wiener Damen-Satinblusen**  
seidenartiges Gewebe in allen gängigen Größen und kräftigen Mittelfarben,  
**Wert bis 10.00 Mk. . . . Jetzt Stück nur 3.75 Mk.**  
**Nicht nachzuliefern!**

**Emden. Hotel Bellevue**

Zentral-Verkehr  
der vereinigten Gewerkschaften.  
Halte meine Lokalitäten bestens  
empfohlen. — Kalte und warme  
Speisen zu jeder Tageszeit.

**Jeden Sonntag Kränzchen.**  
Anfang 7 Uhr.  
Bundes-Salztelle für Radfahrer.  
Fernsprecher 350.  
Es ladet freundlich ein **H. Teus.**

**Gummi-Unterlagen-  
Reste**

Stets vorrätig bei  
**B. F. Kuhlmann,**  
Bismarckstraße 17.

**Breakwagen**

16 Personen fassend, bei Ausflügen  
bestens empfohlen. — Bestellungen  
erheben.

**T. Behrends, Tonndiech**  
Auguststraße 19.

**Gejunden eine Zigarrentasche.**  
Abzuholen binnen drei  
Tagen gegen Erstattung der In-  
kosten Wilhelmsh., Börsenstr. 7.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später schöne große  
vierräum. Wohnungen mit Boden-  
lammer und Keller v. 15—18 Mk.  
**H. Windels, Ref. „Zinkenburg“,**  
Werktstr. 63.

**Strohhüte**  
für  
Herren und Knaben.  
Riesen-Auswahl.  
Kolossal billig.

**Knaben-Stoffanzüge**  
Massen-Auswahl  
jetzt 2 bis 5 Mark  
unter Preis.

Elegante  
**Jacket-Anzüge**  
in hundertfacher Auswahl  
alle Größen vorrätig  
jetzt bis 5—8 Mk.  
unter Preis.

**Kravatten**  
elegante Neuheiten.  
Massen-Auswahl.  
Alle Facons.  
Kolossal billig.

Von jetzt  
bis Pfingsten  
bedeutend  
herabgesetzte Preise!

Konfektionshaus  
**M. Kariel.**

Schwarze Rock- u. Gehrock-  
.. Anzüge ..  
Sommer-Paletots  
Helle Hosen  
Weisse u. farbige  
Westen  
kolossal  
billig.

**Wasch-  
Blusen u. Anzüge.**  
Reizende Facons.  
Elegante Verarbeitung.  
Kolossal billig.

**Jünglings-Anzüge**  
Massen-Auswahl  
jetzt 3 bis 6 Mark  
unter Preis.

Neueste  
**Jacket-Anzüge**  
feinste gestreifte u. karierte  
Muster, auf Rosshaar ge-  
arbeitet, Ersatz f. Mass  
jetzt 5 bis 8 Mk.  
unter Preis.

**Hosen**  
für Knaben u. Jünglinge  
in hundertfacher Aus-  
wahl in blau u. farbig  
von 75 Pf. an.

**Färberei R. Cassens**  
Chem. Waschanstalt  
Hauptgeschäft: Berl. Gölferstr. 17.

**Bezirk 3 u. 5a.**  
Versammlung findet statt  
am Montag den 12. Juni.

**Achtung!**  
Bezirk 24 und 25.  
Dienstag den 13. Juni:  
**Versammlung**

Wie mir von verschiedenen Seiten  
zu Ohren kommt, ist das Ge-  
richt verbreitet, die Schlägerei  
zwischen Torpedobesetzern u. Matrosen  
am vergangenen Sonntag Abend  
sei in meiner Wirtschaft entstanden.  
Ich warne hiermit vor Verbreitung  
dieses mich geschäftlich schädigenden  
Gerüchtes und werde event. die Be-  
treffenden zur Anzeige bringen.  
Kopperbüren, den 6. Juni 1905.

**Th. Garlichs**  
Gasthof „Zum Anker“.

**20 Mk. Belohnung**

erhält Derjenige, welcher uns den  
oder die Täter, welche die Inschriften  
der Grabkreuze geändert haben, be-  
angibt, daß wir diese gerichtlich be-  
langen können.

**Bürgerverein Schortens.**  
Mietverträge d. Paul Hug & Co.

Ein drei Monate gebrauchtes, fast  
neues, elegantes

**Herrn-Fahrrad**  
habe für 95 Mk. zu verkaufen. An-  
schaffungswert nachweisbar 185 Mk.  
Ein Jahr Garantie noch vorhanden.  
Bant, Mellumstr. 25, 1 Tr. L.

**Todes-Anzeige.**

Am 3. d. Mts. verstarb plötz-  
lich infolge einer Operation  
mein innigtgeliebter Mann  
der Kaufmann

**Hinrich G. de Wall**

im Alter von 46 Jahren.  
Allen Freunden und Be-  
kanten des Verewigten teilt  
dies tiefbetrübt mit

die trauernde Witwe  
**Marja de Wall**  
geb. Dagen.  
Kleisdarg (Dlfr.)  
den 5. Juni 1905.

**Dankjagung.**

Allen denen, die unserm lieben  
Vater und Großvater das Geleit zur  
letzten Ruhestätte gaben, sagen wir  
hiermit herzlichsten Dank.

**Familie Jornow.**

2.90 Mk. kostet ein Anzug  
oder ein Kleid zu reinigen.  
Färberei R. Cassens.

**Kaufen Sie nicht auf Kredit**  
sondern für den halben Preis  
gegen bar bei  
**Georg Aden**  
Bant, Oldenburg, Schortens.

**Alle Kaufleute**

und andere Gewerbetreibende der Gemeinde Bant, Heppens  
und Neuende, insbesondere diejenigen, welche eine amtliche Zu-  
stellung bekommen, **Lagerer-Verufsgeuossenschaft betr.**,  
werden dringend erucht, am **Mittwoch den 7. Juni,**  
**abends kurz nach 9 Uhr,** im Banter Rathaus Restaurant  
zu erscheinen. Auch andere sehr wichtige geschäftlichen Sachen  
kommen zur Sprache.

**Der Handelsverein von Bant, Heppens u. Neuende.**  
Georg Aden.

**Der kaufmännische  
Verein Rüstringen.**  
Hans Meyer.

**Plakate liefert Paul Hug & Co.**

**Wirtschafts-Anzeige.**

Einem geehrten Publikum mache die ergebene  
Mitteilung, daß ich mit heutigem Tage mein

**Restaurant „Zum Stern“**

wieder selbst übernommen habe und bitte ein ge-  
schätztes Publikum um geneigten Zuspruch.  
Hochachtung

**A. Wagner, Bant**

.. Hafenstraße 15. ..

**Banter Konsum-Verein**

c. G. m. b. H., Bant.

Wir beabsichtigen in allernächster Zeit des morgens  
**Brötchen an unsere Mitglieder ins Haus zu liefern**  
und zwar im Anfang nur **Sonntags.** Diejenigen unserer  
Mitglieder, welche Brötchen zu erhalten wünschen, werden ge-  
beten, sich in die Listen, welche in den Verkaufsstellen aufhän-  
gen, einzuschreiben. — Frauen, welche das **Austragen besorgen**  
wollen, können sich melden.

**Der Vorstand.**



# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22,

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 7. Juni 1905.

Nr. 131.

## Zweites Blatt.

### Der russisch-japanische Krieg.

Doch man in der Freude über die Zerschmetterung der russischen Seemacht und die damit verbundene endgültige Lahmlegung der Vormacht der russischen Flotte und Barbarei in Europa in der Begeisterung für den kleinen Jap nicht zu weit gehen darf, bringt das widerlich byzantinische Telegramm Logos in mahende Erinnerung, das die Antwort des Admirals auf den Dank des Mikado bildet und folgende Stelle enthält:

„Dah wir über unser eigenes Erwarten Erfolg errungen haben, ist der hervorragenden Tugend Ew. Majestät und dem Schutze, den uns die Geister der kaiserlichen Vorfahren gewährt haben, auszusprechen, nicht aber der Tat irgend eines menschlichen Wesens.“

So hätte auch irgend ein preußischer Marinejunker und Wasserlammerherr telegraphieren können.

Vernünftiger ist es schon, daß das japanische Marineamt zum Andenken an den Sieg Logos sein köstliches Krüger- und Siegesdenkmal nach deutschem Muster errichten will, sondern den Bau eines großen Leuchtturms, der 80 Meilen sichtbar sein soll, angeordnet hat. Dieser Plan ist allen andern vorgezogen worden, weil der Leuchtturm in der Nähe des Ortes, wo der Zusammenstoß der Flotten stattfand, zu stehen kommt und somit die Offiziere und Mannschaften der japanischen Marine ständig an den großen Sieg erinnert. Die Kosten des Baues sollen durch öffentliche Sammlungen zusammengebracht werden. Die Listen werden bereits in ganz Japan ausgelegt.

Von allen russischen Schiffen, die von den Japanern genommen und nach Sahebo geschickt wurden, ist der Panzer „Imperator Nikolai“ am meisten beschädigt. Er hat an der Backbordseite mehrere Löcher von mehr als drei Fuß Breite, eins ist zehn Fuß breit. Die meisten Schnellfeuerkanonen auf der Backbordseite sind zerstört worden.

Die Kommandanten der russischen Transportschiffe in Wulung haben sich damit einverstanden erklärt, daß ihre Schiffe dort zurückgehalten werden; die Besatzung befindet sich auf Ehrenwort in Freiheit gesetzt worden. — Admiral Ikin ist bei den Süflaffinseln (unfern Shanghai) angekommen und wird sich voraussichtlich nach Washington begeben. — Der britische Dampfer „Punguey“ berichtet, man habe von ihm aus gesehen, wie zwei Kreuzer der russischen Freiwilligenflotte vier Handelsdampfer 50 Meilen nördlich von Hongkong durchsuchten. (?)

Die drei in Manila eingelaufenen Kreuzer „Semtschug“, „Oleg“ und „Mwora“ wurden, laut Telegramm des „Hamb. Corr.“, bereits vor dem Einlaufen auf hoher See von dem amerikanischen Admiral Train beschädigt angegriffen. Der amerikanische Admiral bot ihnen Hilfe an, was angenommen wurde. Die Schiffe werden im Hafen desarmiert und die

Mannschaften interniert werden, falls die Kreuzer nicht innerhalb 24 Stunden die Weiterfahrt antreten, was natürlich ausgeschlossen ist.

Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht wieder eine Reihe ausführlicher Telegramme von seinen Privatkorrespondenten in Woji und Sahebo, aus denen noch die folgenden Einzelheiten aus der Seeschlacht von Tsushima erwähnt werden mögen.

Ueber die Arbeit der fünf japanischen Zerstörerdivisionen sagt der Korrespondent, dieselben seien trotz des auf sie gerichteten russischen Feuers wie eine schwarze Horde dicht an die großen Schiffe herangekommen, in einzelnen Fällen bis auf zweihundert Meter. Das war nachmittags, kurz vor vier Uhr. Der Zerstörer „Stranuch“ schoß zwei Torpedos ab, alle anderen je einen. Das erste genannte Schiff wurde durch zwei russische Granaten in der Nähe der Torpedoröhre schwer beschädigt.

Die andern Zerstörer erlitten keinen Schaden. Dagegen brachten sie die russischen Kolosse mit geradezu dramatischer Schnelligkeit zum Sinken. Um ein Viertel nach sieben Uhr abends wurde signalisiert, daß offenkundig russische Unterseeboote erschienen seien. Man sah einige halb im Wasser befindliche schwarze Gegenstände, auf die einige von den Zerstörern zuzielten. Als man aber näher herankam, entdeckte man, daß es ein russisches Schiff war, welches mit dem Kiel nach oben lag. Auf dem Schiff sahen ungefähr dreißig russische Matrosen. Die Japaner brachten in ein weithin hörbares Geräusch aus und riefen den Russen zu, sie seien für Unterseeboote gehalten worden. Der Angriff mit den Zerstörern wurde die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Der Zerstörer „Jugiel“ traf ein russisches Schiff des Dreitops demarhen, daß es sich vollkommen überließ.

Einen Lokator Telegramm des „Daily Telegraph“ zufolge lagte der Kapitän des „Dmitri Donskoi“, er sei überzeugt, daß es auf der Welt keine bessere Flotte gebe als die japanische. Die Deckoffiziere und Mannschaften seien so ruhig und kühl, daß sie mehr Dämonen als Menschen gleichen. Die Offiziere seien ebenso ruhig und dazu große Strategen. Die ganze Flotte stehe im Wasser unbeweglich wie ein Felsen. Es sei ein Wahnsinn gewesen, die Durchsicht durch die Straße von Korea zu wagen.

### Parteinachrichten.

Zur Agitation für die Parteipresse macht Genosse Stadloff in Breslau in der Nr. 35 der „Neuen Zeit“ einige Bemerkungen, aus denen die Genossen eine Anregung schöpfen können. Er sagt u. a.:

„Besondere Beachtung verdient die Anstellung von Abonnentenammlern, die sich mit voller Kraft ihrer Tätigkeit zu widmen und in den am Orte befindlichen Gewerkschaftshäusern oder den sonst irgendwo tagenden politischen und gewerkschaftlichen Versammlungen Mann für Mann zu fragen haben, ob sie auf die Parteipresse abonnieren sind und eventuell zum Abonnement aufzufordern. Diese persönliche Aufforderung, nach dazu in Gegenwart anderer, die

vielleicht schon die Arbeiterpresse halten, übt vielfach einen starken moralischen Eindruck auf die Bereisenden aus.

Die Hausagitation ist nur da erfolgreich möglich, wo ein gut ausgebildetes Distrikts- und Bezirksführerpersonal vorhanden ist, das bis jetzt ja vorwiegend in den Großstädten existiert. In den Distrikten und Bezirken hat die Agitation für die Parteipresse in der Weise einzusetzen, daß zunächst eine gründliche Aussprache stattfindet, Straßen und Häuser genau abgegrenzt werden, damit jeder Mitwirkende genau über das von ihm zu bearbeitende Gebiet orientiert ist. Es ist ganz nützlich, wenn die Bewohner durch ein ausfallendes Flugblatt über den Wert der Arbeiterpresse vorbereitet werden. Die Hauptagitation, das heißt die Nachfrage bei den Bewohnern und das Einsammeln der neuen Abonnenten, muß aus leicht ersichtlichen Gründen möglichst an einem Sonntag erfolgen. An Stelle des Flugblattes können übrigens auch Probeexemplare der Parteipresse verteilt werden.

Die gute Wirkung der Hausagitation für die Parteipresse durch die Distrikts beziehungsweise Bezirke zeigt die Breslauer „Volksmacht“. An verschiedenen Sonntagen gewann sie an Abonnenten: 388, 262, 576, 505. Diese Summen erstrecken sich über einen Zeitraum von nur zwei Monaten, es macht also die Ernte über 1700 Abonnenten.“

### Aus dem Lande.

Barel, 6. Juni.

Einem Fechtmeister tat am Sonntag Abend ein junger Kaufmann, kam dabei zu Fall und brach ein Bein. Da die Straße unbelebt war, mußte er längere Zeit liegen bleiben, ehe ihm Hilfe zu Teil wurde. Der Verletzte wurde dem Krankenhause zugeführt.

Ein heftiges Gewitter kam Montag Abend zum Ausbruch. In der Umgegend hat der Blitz anscheinend an mehreren Stellen gezündet, denn nach verschiedenen Richtungen stiegen Feuergerben auf. Der mit dem Gewitter verbundene Regen hat den Fluren erwünscht, wurde doch bereits an mehreren Stellen über Wassermangel geklagt.

Odenburg, 6. Juni.

Den Fleischpreis wollen die Schlachter hier um 5 bis 10 Pfennig erhöhen. Als Grund soll die Steigerung der Viehpreise gelten.

Eine kleine Eisenbahnverkösterung. Am Sonntag, abends gegen 10 Uhr, entgleite auf dem Bahnhof Odenburg eine vom Lokomotivschuppen fahrende Lokomotive infolge zu frühen Umlegens einer Weiche. Hierdurch wurde das Einfahrgeleis für den 9 Uhr 52 Minuten nachmittags von Bremen eintreffenden Zug 10 gesperrt. Zur Vermeidung des infolge der starken Befahrung sehr unständlichen Umsteigens der Fahrgäste in einer Hilfszug wurde Zug 10 nach Wülting zurückgeschoben und dort auf das Linkseleis übergeleitet. Er traf dann mit einer Verspätung von 55 Minuten wieder in Odenburg ein und fuhr mit denselben

### Das schlafende Heer.

Roman von C. Siebig.

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Die Anstiebler?“ Der Wikar wurde rot. „Die Anstiebler — irren Sie sich auch nicht, Herr Freilowski?“

Der Jäger lachte. „Ich kenne meine Vögel! Fuchs-eisen legen sie auf den Aedern, die Hallanten, hat sich neulich mein bester Hund drin gefangen. Daß der Wolf sie freße! Ich werde einmal ihre Gärten visitieren — bei dem großhauzigen Rheinländer zuerst — höchst doch weiten, daß da Hafenschnitten sind, die Masse! Glauben der Herr Wikar“, er blinzelte — „daß man darum kurzen Prozeß mit ihnen machen dürfte? Der Herr Wikar dünnten uns raten, wir würden dem Herrn Wikar sehr dankbar sein!“

Freilowski hoffte, so das Gespräch von der Grotta abzubringen, aber der Wikar ging auf den Grund: was hatte das Weib getan, daß es hinausgeworfen ward?

Man hörte jetzt in der schnell sinkenden Dämmerung, wie sie sich jammernd und schimpfend davon machte.

Zum Teufel, wenn der Herr Wikar es denn wissen wollte — Freilowski hatte sich wiedergefunden, brutal stieß er sich auf — ja, wenn er es nur selber wüßte! Eingetreten war er eben hier, ganz harmlos, da war ihm die Here an den Hals gesprungen wie eine Rabe, hatte geschrien: mein Geld, mein Geld! und hatte ihn während dabei gefragt. Ge, warts nicht! so gewesen!

Mit seinen kalten Augen sah er sich isch im Kreise um; da nickten sie alle: ja, ja, so war's gewesen! „Hundeblut“ hatte sie ihn geschimpft, Spitzbube! Und das sollte er sich gefallen lassen? „Hier, Hochwürden, hier,“ — er schlug auf seine Brust

— „Hier schämten die Ehrenjeden meinen Rod! Ich habe gedient! Ich werde mich von so einer Sau doch nicht „Spitzbube“ schimpfen lassen!“ Sie hat wohl geträumt oder war betrunken, die Grotta, oder —! Er hielt an und sah sich um, als traue er sich nicht recht, und sprach dann leiser, mit Achselzucken: „Sie spricht, der Niemcyzer habe gesagt, daß er mir Geld für sie gegeben habe — der Donnerstein soll mich erschlagen, wenn dem so ist! Ich denke, der Niemcyzer wird wohl gelo —, aber nein, ich will's nicht gesagt haben!“ Kofch hielt er sich selber den Mund zu. „Das wissen doch der Wikar am besten, wer nicht den rechten Glauben hat, der —“

Er brach wieder ab und suchte die Achseln.

Zerstreut nickte der Gestirke, er hatte gar nicht recht zugehört. Sein Bild hatte die Werkstatt durchdringt, unter deren Eingang er jetzt stand; der wüdrige Dunst von Fusel und Tabak, der ihm entgegenstahl, machte ihm Unbehagen, aber er zwang sich, zu bleiben.

„Geldseite.“ sprach er mit leiser und doch eindringlicher Stimme, indem er jeden einzelnen besonders ins Auge faßte, „es ist nicht fern, wenn ein Bruder und eine Schwester miteinander streiten. Seid einig — um zu streiten gegen die — so nicht von den Euren sind!“ Er sprach ein wenig hoch, ein Gedanke war ihm erst jetzt gekommen, plötzlich, beim Anblick der rechten Gesichter; nun näherte er ihn aus.

Kaiser, stehender sprach er weiter: „Ihr habt gehört, was der Freilowski gesprochen hat: so jemand nicht den rechten Glauben hat. Am nächsten Sonntag werde ich euch eingehender von jenen laden, die nicht den rechten Glauben haben, heute aber schon lade ich euch: Hütet euch!“ Er sprach das „Hütet euch“ plötzlich ganz stark, sodah auch diejenigen, die verschlafen die Lider gesenkt und die Lippen hängen ließen, aufmerkten.

„Hütet euch vor den Wölfen, die in Schafskleibern zu euch kommen, vor den Wölfen, die eine liebliche Stimme haben und euch mit Berührungen locken! Ihre Berührungen halten sie nicht, sie sagen: sie wollen euch wohl, aber — hütet!“ Die Stimme dämpfend, fällterte er ganz leise, als traue er, selber erschrecken, ihnen etwas Entsetzliches zu: „Man droht eurem Glauben! Man droht euer Vaterland! Eure Kinder sollen nicht polnisch mehr sprechen! Nicht polnisch mehr soll der Lehrer sie unterrichten! Ihre Mutter Sprache werden sie verlieren! Ihr werdet eure Kinder nicht mehr verstehen, und eure Kinder werden euch nicht mehr verstehen!“

Er machte eine Pause, und als sie ihn alle verduht anstarrten, erhob er laut die Stimme wie zu einem Schrei, während leidenschaftliches Rot seine bleichen Wangen überflammete: „Polnische Väter — polnische Mütter vor allem! — wolt ihr das leiden?“

„Paia krow!“ Einer, der noch ein wenig helle war, stieß. Die Kinder sollten nicht mehr polnisch sprechen? Ei, das wäre, was sollten sie denn sprechen?“

„Deutsch, du Heil,“ brüllte der Inspektor, der auch noch zugegen war, und stampfte mit dem schweren Stiefel auf. „Deutsch! Nur deutsch werden sie sprechen — „evangelisch“, wenn du das besser verstehst! Ein Hundsfott, wer das zuläßt!“

„Hussa, kommt mit einer unter die Finger aus der deutschen Schule,“ drohte Freilowski, der soll mich kennen lernen! Ich hänge ihn an den nächsten Baum!“ Sein kalter Blick suchte unter den Leuten: „Frusacz, hättet du gestern nicht einen Haken im Axtstoffsack? Ein zweites Mal lasse ich dich nicht durchschlüpfen! Und du, Stroz,“ — der Nachtwächter machte sich noch kleiner, als er so schon war —, „dir sage ich, wenn deine Enkelkinder noch einmal Reffig lüßt und kniet dabei Reife ab, so werd' ich









**Etablissement Friedrichshof, Bant.**

Am Mittwoch den 7. Juni cr.:

**I. Abonnements-Konzert**

... (Doppel-Konzert) ...

ausgeführt von den Kapellen des Kais. 2. Seebataillons und der Kais. 2. Matrosen-Division, unter Leitung der beiden Dirigenten Herren Böhlbier und Nothe.

Feenhafte elektrische Beleuchtung des ganzen Etablissements.

Nach dem Konzert: Sommernachts-Ball.

Anf. 8 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 40 Pf. Anf. 8 Uhr.

Die Direktion: **H. Willmann.**

**Es sollte Keiner**  
versäumen, wer eine  
**Wohnungs-Einrichtung**  
gebraucht, sich das  
grosse Möbellager von  
**Hermann Onnen**  
Gökerstr. 15 anzusehen.  
Erstes Möbel-Kaufhaus für  
Wohnungs-Einrichtungen. ee

**Banter Konsum-Verein**

c. G. m. b. H., Bant.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern

**gute Speise-Kartoffeln**

pr. Zentner 3.00 Mk. frei Haus.

Kleinere Quantitäten sind in den Verkaufsstellen zu haben.

**Der Vorstand.**

**Zum Pfingstfeste**

— halte meine —

**Papier-, Schreib-**

und Galanteriewaren-Handlung

bestens empfohlen. Besonders empfehle Pfingstkarten in reizenden Mustern.

**Aug. Babucke, Mitscherlichstr. 24.**

**Der Ausverkauf**

findet nach wie vor täglich im Hause statt.

**Frau Wwe. Paulsen**

4 Grenzstraße 4.

**Zu vermieten**

auf sofort eine schöne dreikämige Wohnung, auf Wunsch mit Werkstatz.  
Bant, Kaiserstraße 18.

**Zu vermieten**

schöne große dreikämige Wohnung mit Nebenzimmer u. allem Zubehör  
zum 1. Juli. Schillerstr. 7, I. Tr. 1.

Möbel	<b>Herren-Anzüge</b> bei kleinster Anzahlung.	Betten
	<b>Knaben-Anzüge</b> bei kleinster Anzahlung.	
Auf Kredit!!	<b>Sommer-Paletots</b> bei kleinster Anzahlung.	Auf Kredit!!
	<b>Damen-Kragen</b> bei kleinster Anzahlung.	
	<b>Damen-Jacketts</b> bei kleinster Anzahlung.	
	<b>Damen-Costumes und Blusen</b> bei kleinster Anzahlung.	
	<b>Kinder- und Sportwagen</b> bei kleinster Anzahlung.	
Polsterwaren	<b>Franz Brück</b> Marktstrasse 41. Grösstes Kredithaus am Platze.	Spiegel
Betten		Möbel

**Spottbillig zu verkaufen**  
1 Sofa und 4 Polsterstühle, dieselben sind noch neu.  
Zheilen, Wilhelmsh., Ostfriesenstr. 72.

**Extra-Angebot!**  
Um mein großes Lager — in —  
**Gardinen**  
vor Pfingsten zu räumen, verkaufe ich dieselben, solange der Vorrat reicht, zu **Schlenderpreisen!**  
Eine 130 cm breite Ware in weiß und creme zu — 45 Pfg. —  
**N. Engel Nicht.**  
Louis Levy  
Bant, Werftstraße 19.

**Frauenbund.**  
Mittwoch den 7. Juni  
abends 8 Uhr:  
**Versammlung**  
in der „Germaniahalle“, Göring.  
Tagesordnung: 1. Geburt u. Aufnahmen; 2. Vorlesung über Arbeitskrankheiten und deren Verhütung; 3. Wirtschaftliches; 4. Bibliothekangelegenheiten; 5. Mädchenheim betr.; 6. Fragelisten und Verschiedenes (u. a. Ausflug).  
Der wichtigen Tagesordnung wegen wird ein vollständiges Erscheinen erwartet.  
**Der Vorstand.**

**Mein Fahrrad**  
**Marke Griner**  
Fabr.-Nr. 43 198, ist mir am 31. v. Mts. in Wilhelmshaven bei einer Wirtschaft abhanden gekommen. Auskunftsgeber sichere gute Belohnung zu. Nachricht unter **N.** an die Exped. d. Blattes erbeten.  
**Achtung!**  
Nähmaschinen u. Fahrräder werden gut und billig repariert bei **Adolf Eden, Neue Wilh. Str. 72.**  
**Zu vermieten** eine vierräum. Wohnung mit abgeseh. Korr., Balkon und Speisek. **H. Dürr, Wg./andstr. 12, G. Peterstr. 45.**

**Achtung Holzarbeiter!**  
(Zahlstelle Bant-Wilhelmsh.)  
Mittwoch den 7. Juni cr.,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Delegierten-Sitzung**  
bei Jaussen, Grenzstraße.  
**Der Vorstand.**  
**Unterstützungsverein der Handlanger der I. Werft.**  
Sonntag den 10. Juni,  
abends 8 Uhr:  
**Außerordentliche General-Versammlung**  
in der Bürgerhalle (Schleeth).  
Tagesordnung:  
1. Abänderung der Statuten.  
2. Verschiedenes.  
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht.  
**Der Vorstand.**  
**Banter Frauen-Verein.**  
Donnerstag den 8. Juni  
**Nähstunde.**  
(Banter Rathaus.)  
Möbl. Zimmer zu vermieten.  
Frau Duden, Peterstr. 41.

# Beilage zum Norddeutschen Volksblatt

19. Jahrgang.

Vant, Mittwoch den 7. Juni 1905.

Nr. 151.

## Konferenz der Arbeitersekretäre in Köln a. Rh.

Seitens der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands waren die Arbeitersekretäre zum 29. und 30. Mai nach Köln im Hinblick an den Gewerkschaftskongress zu einer Konferenz eingeladen worden. Betreter waren 49 Sekretariate mit 21 Delegierten. Beschlüsse wurden, den von der Generalkommission alljährlich herausgegebenen Fragebogen zur Aufnahme der Statistik der Arbeitersekretariate entsprechend abzuhandeln, damit die Statistik in Zukunft eine einheitlichere wie bisher würde. Nach diesem Fragebogen soll die Generalkommission zur Klärung der Zustände-Journale Zeitungen in gewisser Anzahl anfertigen lassen. Es dann von den einzelnen Sekretariaten besprochen werden können. Aus der Debatte über diesen Punkt ergab sich, daß die Registrierung der Anstellungen sowie der einzelnen Zustände, ebenso der angestellenden Schriftzüge in den einzelnen Sekretariaten verfahren gehandhabt wurde.

Der zweite Punkt betraf die ärztlichen Gutachten. Vieles wurde darüber gesagt, daß den Ärzten zur Ausstellung von Gutachten wenig oder gar keine Vergütung in mehreren Orten zur Verfügung ständen. Um einzelnen Ärzten ist es mit Hilfe der Krankenkassen gelungen, Vergütung zur Ausstellung von Gutachten zu bekommen. Inwieweit wurde, in dieser Weise sich überall mit den Krankenkassen in Verbindung zu setzen.

Der dritte Punkt: Auskunftsverteilung an Unorganisierte und Nachforschung zeitliche eine lokale Arbeit. Die meisten Sekretäre, u. a. die Sekretäre von Nürnberg, Frankfurt, Stuttgart usw., wollten die Sekretariate nur als gemeinsame Institute betrachten, die Auskunft an alle Personen ohne Ausnahme zu erteilen hätten. Die Erhebung einer Gebühr von Unorganisierten wird jedoch nur vereinzelte Bestürzung. Durch Annahme eines Schlichtungsausschusses kamen außer dem Zentral-Arbeitersekretär Schmidt nur zwei Sekretäre zum Wort, welche den entgegengelegten Standpunkt vertreten konnten.

Eine vom Leiter Sekretär vorgeschlagene Resolution, die Auskunft an alle Personen ohne Gebühr zu erteilen, wurde zurückgezogen. Von einer Beschlusfassung mußte ebenfalls abgesehen werden, da die einzelnen Sekretäre die ärztlichen Beschlüsse wenig nahmen und somit eine einheitliche Regelung nicht in Aussicht gestellt werden konnte.

Am 4. Punkt: Dienstvertrag und Arbeitsvertrag, referierte Arbeitersekretär Nörten-Serin. Derselbe behandelte in ausführlicher Weise die Frage: „Ni Alltagsarbeit Dienst- oder Arbeitsvertrag?“ Dieses Material wird, ebenso wie das ganze Protokoll der Konferenz, dem Zentral-Arbeitersekretär vorzulegen. Es soll die Möglichkeit bestehen, das Material aus dem früher erwähnten Material zu verwenden. Da der Anschlag des Berliner Gewerkschafts nicht zuletzt mit diesem Zweck beschäftigt, ebenso der Juristentag in diesem Herbst die Materie behandeln wird, wurde von einer Beschlusfassung zunächst abgesehen.

Es dann wurde über den letzten Punkt: Ausbildung und Weiterbildung der Arbeitersekretäre verhandelt. Hierzu wurden eine ganze Anzahl Wünsche geäußert resp. Vorschläge gemacht, die der Generalkommission insofern zur Berücksichtigung überweisen werden, um zu gegebener Zeit den Arbeitersekretären Gelegenheit zur Weiterbildung und solchen Personen, welche sich als Sekretär ausbilden wollen, auch hierzu Gelegenheit zu geben.

Der anstehende Vermögensvergleich mit der Konferenz, die empfohlenen Unterhaltungen einzelner Sekretäre nach Zahlung derselben usw. Müssen zweifellos jedem dankenswertere Anregungen mit nach Hause gegeben haben, die er nicht allein im Interesse seiner Person, sondern im Interesse der Allgemeinheit vernünftigen kann.

## Sekales.

Vant, 6. Juni.

### Der Vereiner „Gemeinnützig“.

Wenn die heilige Arbeiterkammer oder ein Teil derselben etwas unternimmt, was der bürgerlichen Gesellschaft wider den Strich geht, so ist es der „Gemeinnützig“, welcher sich darüber ärgert. Daß er sich über den in ganz Deutschland bei den Unternehmensverbänden ausgeübten Schneiderstreik ganz besonders aufregt, ist bei den guten Beziehungen zu den hiesigen Schneidermeistern nur zu natürlich. Dem Freilich ist ja schon seit unvordenklichen Zeiten jeder Fortschritt der Arbeiterbewegung ein Dorn im Auge, und so sieht selbstverständlich die Partei allerorts nach freilich die Schritte der Schneidergewerkschaft die Herren Schneidermeister als die Unterdrückten, welche von dem Gehilfenverband vernichtet werden sollen. Wer nicht nur das; je gestärkt über Gewerkschaft und steht auch in diesem Kampfe wider, wie in fast jeder gewerkschaftlichen Bewegung, eine große politische Mission der Arbeiterkammer. Diese heftigste Gespensterlehre eines alten Mlageweises beweist, daß der „Gemeinnützig“ nicht den Schein einer Fälschung mit der Arbeiterkammer weiß hat, oder daß er aus purer Gemeinnützigkeit wider besseres Wissen so gegen die Arbeiterkammer vorgeht.

Nicht ganz verschwiegen kann der „Gemeinnützig“, jedoch, daß der Wändener Scharfmacherverband den Vergewaltigungsschritt des Schneiderverbandes propagiert hat, indem er erster allgemein verlangte, die Gehilfen sollen sich zur Umfirmierung der Streikarbeit mittels Revolver versehen und indem die Scharfmacher bekanntlich 4000 organisierte Schneidergehilfen ausperserten, um den Gehilfenverband zum Weibhalten zu bringen. Wie aber können die Wändener Scharfmacher Schneider sich unterfangen, in den Streik zu treten, da ihnen doch gar kein Revolver unterbreitet wurde? Es fragt der Streiker des Leitartikels im „Gem.“, der den Schneidermeistern sehr nahe steht. Wir wollen es ihm nochmals sagen, obwohl er es weiß: Der Vorsitzende des heiligen Verbandes der Schneidermeister hat erklärt, daß sie sich ebenfalls für verpflichtet gehalten haben, den Gehilfen des Wändener Ausschusses zur Ausführung zu bringen; schlauneweis sollte dies aber zur gegebenen Zeit — nach Umständen — geschehen! Nur zu gut ist aber auch noch die Ausfertigung vom vorigen Jahre in Erinnerung, die man nur zu gern in einen „Streik“ der Gehilfen umschwindelt. Letzteren wurde im vorigen Jahre bekanntlich furchbar ein Tarif mit dem Unternehmensvertragsausweis als Anhang in die Hand gedrückt und wer denselben nicht bedingungslos anerkannte, wurde auf die Straße geworfen. Das

nimmt nun der Zuschneider des „Gem.“ einen „Streik“ der Gehilfen!

Große Freude herrscht im Reiche Israel über die getreuen Hirsch-Dunderscheren, die sich bezeichnender Weise nicht am heiligen Streik um die Erhaltung der Organisation beteiligten und die nur die Streikarbeit abweisen wollen. In normalen Zeiten würde aber letzteres Unterfangen auch schon ein Kapitalverbrechen bedeuten; heute muß es nach Lage der Sache von den Meistern als Tugend angesehen werden. Wenig belauscht dürfte bis jetzt sein, daß die Hirsch-Dunderscheren Organisation hier am Orte eine Errungenschaft der Meister vom letzten großen vorjährigen „Streik“ her ist. Der Zuschneider im „Gem.“ sagt nämlich hierüber:

Diese Forderung (die Nichtannahme des verschlechterten Tarifs) mit dem Anhängen nennt also der gemeinnützige Zuschneider eine „Nachforderung“ der Gehilfen! endete nach erbittertem Kampfe mit einem Siege der Arbeitgeber, die erreichten, daß in ihrem Bezirk etwa 90 gewerkschaftlich organisierten Schneidergehilfen dreißig nach Hirsch-Dunderscheren Organisierte gegenübergestellt werden konnten.

Also der Sieg der Meister vom vorigen Jahre besteht vor allem darin, daß sie ein Bollwerk gegen die Gewerkschaft in Gestalt der Hirsch-Dunderscheren errungen haben. Vernehmlicher können letztere gar nicht kritisiert werden. Sogar der Hauptvorstand der Christlichen Billigt den heiligen Streik und nur die guten Hirsch-Dunderscheren können ihn nicht einsehen.

Eine Demunition darf in Vorstößen des „Gem.“ gegen die Arbeiterkammer natürlich nicht fehlen. Hier denkt aber der Zuschneider des „Gem.“: doppelt genügt hält besser. Er demunziert zunächst, daß einige Firmen, die Marinellektionen sind, eine Sonderstellung einnehmen. Also weil einige Firmen nichts mit dem Schneiderverband und seinen schändlichen Nachstellungen sowie seinen sorgfältigen Verunreinigungen des Gewerkschafts zu tun haben wollen, werden sie verurteilt als mit der Arbeiterkammer sympathisierend demunziert. Und die Ansicht, daß jede gewerkschaftliche Bewegung sozialdemokratische Nachstellungen ist, ist dem „Gem.“ bereits zur fixen Idee geworden. Daher konnte auch der Schlußsatz nicht fehlen, der folgendermaßen lautet:

In dem Bani-Wilhelmshavener Bezirk, wo die einzelnen Gewerkschaftsverbände mit der sozialdemokratischen Partei eifrig daran arbeiten, sozialistische Wirtschaftszustände in die Praxis umzusetzen, hat die gesamte Bürgerkammer das lebhafteste Interesse an dem Ausgange dieser Arbeiterbewegung.

Es ist doch gut, daß wir durch den „Gem.“ von dem „lebhaftesten Interesse“ erfahren; hier merkt man leider noch nicht die davon, am allerwenigsten aber von der Umkehrung der Verhältnisse in sozialistische Wirtschaftszustände. Es sind dies leider nur gemeinnützige Halluzinationen. Wie aus einer Mitteilung unseres Berliner Parteiorgans hervorgeht, ist der Streik nunmehr zur beiderseitigen Zufriedenheit beendet worden. Der „Gem.“ wird auch hierüber jammern!

Der Vorschlag der katholischen Schulaufsicht Vant-Heppens-Rennde pro 1905/06 liegt beim Juraten J. Müller zur Einsicht aus. Die Einnahme besteht aus 400 Mark Klassenbeitrag, 1200 Mark Reichszuschuß, 3981,38 Mark Schulumlagen (sämtlich Posten zu den Baulasten); ferner für die persönlichen Kosten: Klassenbeitrag 900 Mark, Zuschuß aus der Landkasse an Stelle des Schulgeldes (4 Rind 3 R.) 1014 Mark, Staatszuschuß zur Anbauerschule 80 Mark, Strafgehalt 30 Mark, Schulumlagen 8228 Mark, Klassenbeitrag für das kommende Rechnungsjahr 4000 Mark. Die Gesamteinnahme beträgt 19963,38 Mark, die Gesamtausgabe 15963,38 Mark, die Spenden der Schulaufsicht betragen zur Zeit noch 58348,90 Mark.

Ein ziemlich heftiges Gewitter ging gestern Abend über die hiesige Gegend und brachte einen erfrischenden Regen.

## Gewichtliches.

Ein Urteil, das Aufsehen erregen muß, fällt das Landgericht Essen gegen drei 13jährige Schulknaben. Sie wurden zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Und was hatten die Kinder getan, durch welches Vergehen wurde die schwere Verurteilung gerechtfertigt, die verhängnisvoll für das ganze Leben der Knaben werden kann? Aus einem Einzelgänger haben sie einige Wörter herausgeredet. Das ist doch ein harmloser Dummerrungensstreich; denn solche Verstörungen in Essenstücken sind oft, weil sehr schwach, ganz leicht zu beseitigen. Ein Verweis wäre wohl eine ausreichende Strafe gewesen, nachdem überhaupt die ganz überflüssige strafrechtliche Aktion eingeleitet war. Vielleicht hätte das Urteil unter gewöhnlichen Umständen auch so gelautet; aber der Umstand, daß die drei Kinder zufällig das Gitter zum Kaiser Wilhelm-Denkmal in Essen durch ihre losen Streiche beschädigt haben, scheint die ershörende hohe Strafe veranlaßt zu haben. Die Richter waren offenbar der Ansicht, daß die Majestät Kaiser Wilhelms des Großen, so wird er ja, bis sich die Weltgeschichte anders entscheidet, einwilligen auf höheren Befehl genannt, dadurch hätte leicht beleidigt werden können. Angesichts dieser Gefahr konnte natürlich auf die Jugend der Angeklagten, auf die schweren Bedenken, daß eine Gefängnisstrafe auf die jungen Gemüter höchst nachteilig wirken muß, keine Rücksicht genommen werden.

Ein Sittenbild aus dem danteligen Vrechen. Vor dem Schwurgericht in Elbing hatte sich der Kaufmann Johannes Jochen, der dort ein Materialwaren- und Schanzgeschäft betreibt, wegen Anstiftung zum Meineid zu ver-

antworten. Jochen hatte das Schmansverkaufsvorbot vor 8 Uhr morgens überschritten und war wiederholt mit Polizeitrajen belegt worden. Gegen die letzte Polizeistrafe von 30 Mark trat er auf richterliche Ermüdung an. Obwohl er wahrte, daß in seinem Geschäft der Schmansverkauf vor 8 Uhr morgens gang und gäbe war — er selbst hat das eingestanden und sogar seinem Belehren einen bedinglichen Auftrag gegeben — ließ er es geschehen, daß fünf Arbeiter unter ihrem Eide befristeten, vor 8 Uhr morgens im Jochenischen Geschäft Schmans getrunken zu haben. Als sie diesen Meineid zum dritten Male in Gegenwart des Jochens vor der Berufungskammer wiederholen wollten, wurden sie von dem Verhängnis ereilt. Sie wurden sofort wegen Meineides in Haft genommen und am 9. Februar der Arbeiter Heinrich Reumann als Haupttäter zu acht Jahren, die Arbeiter Karl Karbaum, August Weiß, Heinrich Steink und Anton Quant zu je drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die fünf Arbeiterfamilien sind dadurch gänzlich ruiniert worden. Vor dem Schwurgericht als Zeugen vernommen, erklärten die fünf Unglücklichen, sie seien von Jochen zum Meineide überredet und dafür mit Schmans traktiert worden. Der Staatsanwalt beantragte gegen Jochen fünfzehn Jahre Zuchthaus, das Gericht erkannte auf acht Jahre Zuchthaus. — Uns will scheinen, als habe eine Justizordnung, die es zuläßt, daß fünf Zeugen dreimal hintereinander in derselben Sache Meineide schwören, die meiste Schuld an dieser Tragödie!

## Vermischtes.

Selbsttätiges Leuchtfeuer. Auf dem Hoherweg-Leuchturm wird in nächster Zeit ein sinnreich konstruierter Apparat installiert werden, der selbsttätig jede Unregelmäßigkeit im Brennen des Leuchtfeuers dem Wärter anzeigt, wenn dieser sich zur Bedienung der Wasserstandsapparate umten im Turm aufhalten muß. Das Funktionieren des seltsamen Apparates beruht auf der charakteristischen Eigenschaft des Selens. Dieses Metall ist je nach der Stärke der Beleuchtung, der es ausgesetzt ist, verschieden leitungsfähig für den elektrischen Strom; je schwächer die Beleuchtung ist, desto besser leitet es. Es ist deshalb in der sog. Laterne des Hoherweg-Leuchturms eine Selenzelle angebracht, die, solange das Licht regnet, brennt, einen elektrischen Stromkreis, in die sie eingeschaltet ist, nicht läßt. Sobald aber die Lichtstärke ungenügend abnimmt, wird der Leitungswiderstand der Selenzelle schwächer, der Stromkreis wird geschlossen und jetzt im unteren Stodwerk des Turmes ein dort angebrachtes Umlenker in Tätigkeit, das den wachschabendem Wärter aufmerksam macht. Diese eigenartige Lichtempfindlichkeit des Selens wird übrigens auch zu Einrichtungen benutzt, die das Licht von Leuchtbojen selbsttätig abends zum Brennen und morgens zum Erlöschen bringen. In einem Molenfeuer in Bremerhaven ist nach der „Nordw. Ztg.“ diese Wirkung mit bestem Erfolg erprobt worden. Das äußert seine Empfinden des Selens wurde dabei durch ein Intermezzo bewiesen, das einige Heiterkeit erregte. Als nämlich an einem Mittag durch schwere Gewitterwolken die Luft außergewöhnlich stark verdunkelt wurde, leuchtete plötzlich das Molenfeuer aus und brannte, sah jedoch, als es heller wurde, ein, daß es getüncht worden war und erlosch wieder.

## Literarisches.

Die Tage der Schillerfeier sind vorüber. Die grobhartige Übung, die das deutsche Volk den Namen seines nationalen Dichters dargebracht, hat in erhebender Weise gezeigt, daß es sich bewußt ist, was es an ihm besitzt und wie viel es ihm verleiht. Aber die beste Art, dem unsterblichen Genius Friedrich Schillers zu hulden, bleibt es doch für jeden guten Deutschen, sich in die unwegsamen Werke des herrlichen Mannes zu vertiefen, und daß die Schillerfeier dazu herbeizustandenen neue Anregung gegeben hat, darf als ihr höchster Gewinn betrachtet werden. Mit ganz besonderer Freude wird jeder Schillerfreund nach der bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden und erst unlängst hier angelegten „Illustrierten Volksausgabe von Schillers Werken“ greifen. Es liegen uns jetzt die Bände 2 bis 6 (Preis je 30 Bismarck) vor. Sie enthalten die Fortsetzung von dem Schicksal der „Männer“, den Anfang der „Berührung des Hiesio zu Genau“, erster von Ferdinand Müntz, letztere von G. Schandolph mit herrlichen Illustrationen geschmückt, ferner eine Anzahl der Gedichte sowie einen großen Teil der von Professor Dr. H. Kraeger verfaßten Biographie Schillers mit nicht weniger wie 27 Illustrationen, namentlich zahlreichen Porträts von Zeitgenossen des Dichters. Die Ausgabe zeichnet sich vor allem durch einen reichhaltigen Schmuck aus, wie ihn keine andere illustrierte Schüler-Ausgabe aufweisen kann. Zahlreiche Textillustrationen, welche ab mit prächtigen ganzseitigen Illustrationen, mit Titellöphen, Initialen und Schlußsignetten, die sämtlich von den ersten deutschen Illustratoren herrühren. In der illustrierten Volksausgabe von Schillers Werken haben wir eines der schönsten, zugleich aber auch im Verhältnis zu dem Gebotenen billigsten Klassikerwerke vor uns, dem wir keiner würdigeren Ausstattung und keines lieblicheren Wertes halber unfer wärmste Empfehlung mit auf den Weg geben.

Soblen erklären als 7. Heft der Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek „Geschlechtsverkehr und Geschlechtskrankheiten“ von Dr. Ernst Gebert. Der Verfasser, welcher als langjähriger Spezialarzt für Gant- und Geschlechtskrankheiten über große Erfahrungen auf dem Gebiet verfügt, behandelt in dem vorliegenden, knapp und leicht verständlich geschriebenen Heft den Geschlechtsverkehr und seine Verhütung. Was vertritt man unter Geschlechtskrankheiten? Wie erfolgt die Ansteckung? Wie schützt man sich vor der Ansteckung?

Mit besonderer Aufmerksamkeit bespricht der Verfasser die häufige Uebertragung der Krankheit, besonders der Syphilis, auf außergewöhnlichem Wege: durch Nuss, Verwundung wunden Stellen, Verletzungen beim Reiten, Benutzung gemeinsamer Oh- und Trümpfer, gemeinsames Mundstück usw. Bericht er doch selbst über einen Fall von Familienansteckung, in dem nicht weniger als 7 Personen auf außergewöhnlichem Wege unbewußt Syphilis bekamen. — Die überaus lebens- und beherzigenwerte Schrift wird zur Anschaffung dringend empfohlen.



# Der Kauf v. Schuhwaren ist unbedingt Vertrauenssache!

Wenn Sie Wert legen auf eine solide Fußbekleidung, die sich Ihrem Fuß bis auf das Kleinste anpaßt, dann kaufen Sie Ihre Schuhwaren bei der bestens empfohlenen Firma

## TROST & WEHLAU

Bant, Neue Wilhelmshavener Strasse 70. ☛ Filiale: Wilhelmshaven, Roonstrasse 74a.  
Telephon Nr. 267. Telephon Nr. 352.

Sie finden unbedingt die größte Auswahl in allen Arten Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder in allen Preislagen, modernen Formen und Farben.  
Das Renommee der Firma bürgt für strengste Reellität.

Unsere grosse Schuhmacher-Werkstatt bringen wir in empfehlende Erinnerung.

Anfertigung nach Maß, sowie jede Reparatur in kürzester Zeit.

### R. Cassens

Färberei u. Chem. Waschanstalt  
Filiale: Marktstr. 25, Ecke Meier Str.

#### Luftkurort

Neuenburg am Urwald.

Sollte meinen

großen Saal . . . . .

Veranda Kegelbahn und

schönen Garten . . . . .

allen Ausflüglern bestens empfohlen.  
Größere Vereine wie Schulen bitte um vorherige Anmeldung.  
Sobaldstend

D. Jakobs Witwe,  
Neuenburger Hof.

#### Empfehle:

- Anfeinwein . . . per Flasche 30 Pf.
- Frucht-Roskaf . . . . . 65 "
- Himbeerkast . . . . . 75 "
- Sitzranke . . . . . 75 "
- Erbsenbier . . . . . 80 "
- Johannisbeer . . . . . 75 "
- Risch . . . . . 75 "
- Rohweine von 50 Pf. an
- Ringapfel . . . . . 30 "
- Schmitz . . . . . 30 "
- Behr . . . . . 30 "
- Pflaumen . . . . . 20 "
- Salz- und Essiggurken.
- Strombeeren, eingemachte Früchte.
- Prima weißes Nageholz.

### A. Winterberg,

Adolfstr. 11, Verläng. Kaiserstr. 11.



Nur 1 Mk.

kostet eine neue Feder  
in einer Taschenuhr  
Feder u. Reinigen 1.50  
Neues Glas . . . . . 0.20  
Neuer Zeiger . . . . . 0.20  
Alle anderen Reparaturen gut u.  
billig bei vorheriger Preisangabe.

### H. Sandfuchs

— Wilmshäuser —

55 Neue Wiltb. Straße 55.

Zu vermieten  
auf sofort od. später eine  
abgeschl. dreiz. Mittelwohnung  
mit Zwickel u. sonst. Bequemlichkeiten.  
G. Nummer, Bant, Kaiserstr. 9.

Färberei R. Cassens

Chem. Reinigungs-Anstalt  
Neues Etablissement I. Rangos.

### Verkauf

eines Arbeitspferdes.

Unter meiner Nachweisung steht  
ein kräftiges Arbeitspferd gegen  
Barzahlung zum Verkauf.

Bant, den 2. Juni 1905.

A. Tannen, Berganker,  
Mittelstraße 10.

### Kleine Plakate

zum Aufhängen, wie:

Läden zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Wohnung zu vermieten.

Wäschrolle zu benutzen.

Verkauf von Flaschenbier

u. u. u.

ist es zu haben bei

### Paul Hug & Co.

Georg Buddenbergs

Lotteriegeschäft

empfiehlt Lose zur 6. Preißsch.

Thüringischen Staats-Lotterie.

deren Ziehung am 6. und 7. Juni

stattfindet, in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  und  $\frac{1}{16}$

Pfenn zum Preise von 28, 14, 7 und

3,50 Mark. — Gewinnlisten stehen

meiner Rundschicht unentgeltlich zur

Verfügung.

Georg Buddenberg,  
Lotterie-Geschäft

Bant, Peterstr. 50.

Telephon Nr. 548.

### Zu vermieten

auf sofort oder 1. Juli eine vierz.

Mansarden-Wohnung mit sämtl.

Zubehör sehr billig.

Zu erst. bei Chendorf, Böden-

straße 44, Bant, od. H. Tummert,

Restaurant „Börle“.

### Zu vermieten

eine dreizimmerige Pseu-Wohnung an

ruhige Bewohner. Näheres

H. Popken, Herrens,

Einigungsstr. 16.

Gutes Logis für 2 junge Leute

Kieler Str. 62, part. 2.

Gesucht ein Mädchen für

Frei, Oldend. Straße 34

### Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

mit Filialen in Brake, Delmenhorst, Zeven, Norden-  
ham, Farel und Wilhelmshaven.

#### Monats-Uebersicht per 1. Juni 1905.

Aktiva.	Passiva.
Kassebestand . . . . . 437 449,32	Stammkapital . . . . . 4 000 000,—
Rommunal-Darlehen u. Hypotheken . . . . . 7 140 555,88	Reservefonds . . . . . 1 500 000,—
Darlehensges. Unterpf. . . . . 7 853 609,68	Einlagen . . . . . 35 024 525,37
Beihilf. . . . . 9 771 163,89	(Einnah. Neben einfl. 3% auf halbjährige Kündigung.)
Konto-Korrent-Debit. . . . . 17 004 349,58	Cheq.-Konto . . . . . 2 154 794,45
Effekten . . . . . 3 776 072,92	Konto-Korrent-Kredit. . . . . 2 733 044,46
Verpflichtete Debitoren . . . . . 487 145,14	Verpflichtete Kreditoren 1 333 484,46
6 Bank-Geldhebe . . . . . 275 502,33	
	46 745 848,74

#### Wir vergüten z. B. an Zinsen für Einlagen:

Bei 6monatiger Kündigung: nach Wahl des Einlegers  $\frac{1}{2}$  % unter  
dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens  
 $2\frac{1}{2}$  % höchstens 4 % p. a.; augenblicklich also  $2\frac{1}{2}$  % oder  
einen festen Satz von 3 %.

Bei Besetzung auf 4 bis 6 Monate fest:  $\frac{1}{2}$  % unter dem  
jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens  
 $2\frac{1}{2}$  % höchstens  $3\frac{1}{2}$  % p. a.; augenblicklich also  $2\frac{1}{2}$  %.

Bei 3monatiger Kündigung u. auf 3—4 Monate fest:  $2\frac{1}{2}$  %.

Bei kurzer Kündigung und auf Cheq.-Konto: 2 %.

Die kostenfreie Einziehung der auf uns oder unsere Filialen gezogenen  
Cheqs kann erfolgen in Baden, Baden-Baden, Barmen, Bielefeld, Bergedorf,  
Berlin, Bielefeld, Bochum, Bonn, Borsdorf, Bottrop, Braunschweig, Bremen,  
Bremerhaven, Breslau, Buer i. W., Celle, Charlottenburg, Danzig, Delmen-  
horst, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Duisburg, Eberfeld, Elberfeld,  
Emden, Erfurt, Eisenach, Frankfurt a. M., Freiburg i. Br., Gelsenkirchen,  
Gießen, Göttingen, Gladbach, Gladbeck, Glogau, Göttingen, Göttingen,  
Goslar, Gotha, Hagen i. W., Hamburg, Hameln, Hannover, Harburg,  
Heidelberg, Heilbronn, Heme, Hildesheim, Jever, St. Johann-Saarbrücken,  
Kaiserslautern, Karlsruhe, Kattowitz, Köln, Konstanz, Krefeld, Lahr i. B.,  
Leer, Leipzig, Leobsdorf, Leignitz, Linden-Hannover, Paderborn, Mann-  
heim, Mühlhausen i. E., Wilhelmshaven, München, Münster i. W., Neisse,  
Neunkirchen (Trier), Nordenham, Osnabrück, Oldenburg, Osnabrück, Pader-  
born, Pforzheim, Rastatt, Recklinghausen, Remscheid, Reutlingen, Rottorf,  
Ruhrodt, Saarbrücken, Schwerin i. M., Siegen, Stralsund i. E., Stuttgart,  
Teiler, Bielefeld, Weimar, Wiesbaden, Wilhelmshaven, Wismar,  
Witten, Worms und Zweibrücken.  
Diskont der Deutschen Reichsbank 3 %. Darlehenszins der Deutschen  
Reichsbank 4 %.

### Die Direktion.

Jaspers. Janßen.

#### Suche auf sofort

od. später einen feinen Hausbesorger.  
Etablissement „Bürgergarten“  
Herrens.

#### Gesucht

ein Stundenmädchen f. den Vormittag.  
Bremer Str. 55, part.

#### Suche Beschäftigung

zum Ausbessern der Wäsche in und  
außer dem Hause.  
Kaiserstr. 33, 2 Tr. z.

#### An- u. Abmeldescheine

sind stets vorrätig in der  
Buchdruckerei von

Buchdruckerei Paul Hug & Co.,

— Buchdruckerei. —

#### Zu vermieten

auf sofort und 1. Juli mehrere drei-  
und eine vierzimm. Wohnung, billig.  
H. Mohlle, Bant, Peterstr. 48.

### Anzeiger für Delmenhorst.

Höfner-Verband.

Zahlstelle Delmenhorst.

Sonabend den 10. Juni,

abends 8 Uhr:

### Bersammlung

bei Wirt Veithmeier.

Der Vorstand.

### Fritz Peitzmeier

Delmenhorst, Lange Straße

Fuhrgeschäft

bringt keine Gelanme bei Leihen-

tonen, Hochzeiten, Vergnügungs-

fahrten etc. in empfehlende Erinnerung.

Zum Grafen Anton Günther  
Delmenhorst

Ed. Grüner u. Anton Günther-Str.

Wirtschaft u. Bierhalle  
Billard.

Wilhelm Langmann.

### Zur Hansa-Quelle

Inhaber: G. Lehke

Bremen-Neustadt, Grünenstrasse 61.

Schenkwirtschaft und Billard

hält sich bestens empfohlen.

### Oldenburger Hof

• • • Bremen • • •

Neustadts-Bahnhof 19.

Meine Schenkwirtschaft

— mit Billard —

hatte ich bestens empfohlen.

D. Behrmann.

W. Kreienbrot

Delmenhorst, Oldend. Str.

Restaurant u. Bierhalle

— Billard —

Vorzügliche Kegelbahn

hält sich bestens empfohlen.